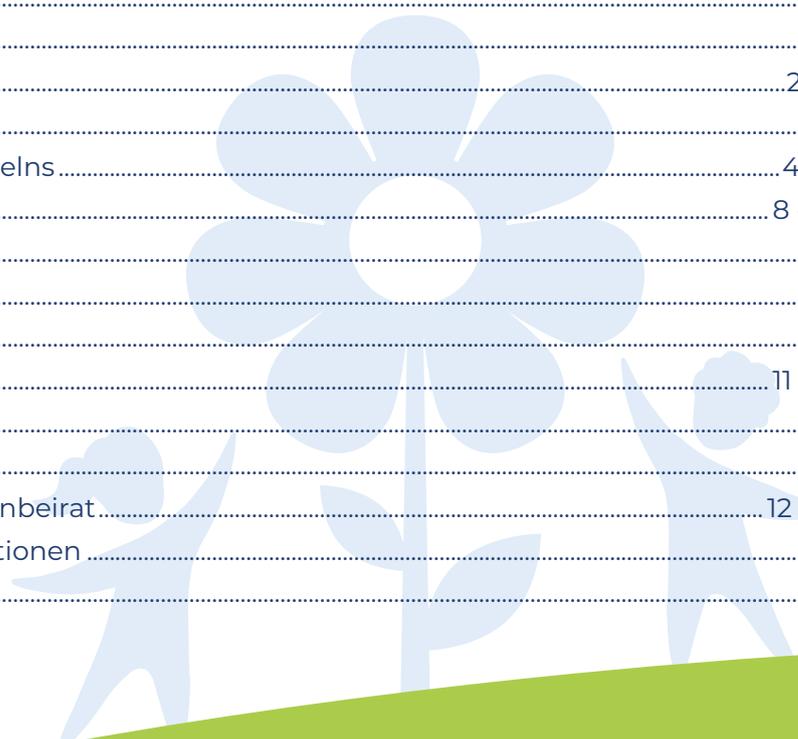


DURCH ERMUTIGUNG IN GEBORGENHEIT WACHSEN



KONZEPT

1. Leitgedanke.....	1
2. Gesetzlicher Auftrag.....	1
3. Schutzauftrag	1
4. Rahmenbedingungen.....	2 - 3
5. Ziele.....	3
6. Grundsätze des pädagogischen Handelns.....	4 - 8
7. Partizipation.....	8 - 10
8. Beschwerdemanagement.....	11
9. Geschlechterspezifische Erziehung.....	11
10. Qualitätsentwicklung.....	11
11. Bildung.....	11 - 12
12. Zusammenarbeit im Team.....	12
13. Zusammenarbeit mit dem Träger.....	12
14. Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat.....	12 - 13
15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	13
16. Schlusswort.....	13



1. Unser Leitgedanke:

„Durch Ermutigung in Geborgenheit wachsen.“

Wir schaffen für die Kinder eine Atmosphäre der Geborgenheit, damit sie wachsen und sich entwickeln können.

Das heißt für uns:

- die Kinder so anzunehmen, wie sie sind
- ihnen Freiräume zu gewähren
- ihre Selbständigkeit zu fördern
- sie zu ermutigen
- ihnen etwas zuzutrauen
- sie ganzheitlich zu fördern und zu bilden
- soziale Erfahrungen des Miteinanders zu ermöglichen
- jedem Kind und Erwachsenen Teilhabe zu ermöglichen
- den Kindern biblische Inhalte bekannt zu machen, damit sie Vertrauen und Geborgenheit im Glauben erfahren können

2. Der gesetzliche Auftrag für Kindertageseinrichtungen

Im Sozialgesetzbuch VIII „Kinder- und Jugendhilfe“ finden wir unter anderem folgende wichtige Regelungen für Kindertageseinrichtungen:

§1

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22

In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Die Aufgaben umfassen Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familie orientieren. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere MitarbeiterInnen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen. Im Kindergartengesetz von Baden-Württemberg heißt es zu den Aufgaben der Einrichtungen folgendermaßen: Die Erziehung in Kindergärten und Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die Gesamtentwicklung des Kindes fördern. Kinder mit und ohne Behinderungen sollen in gemeinsamen Gruppen erzogen werden. Wir setzen den „Orientierungsplan für Baden-Württemberg“ um, indem vor allem das Verständnis vom Kind als „selbständigem Akteur seiner Bildung“ im Zentrum steht.

3. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

nach §8a SGB VIII Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs.2 BGB) Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung wird dies dokumentiert und umgehend die Leitung informiert. Diese zieht bei begründetem Verdacht eine erfahrene Fachkraft hinzu. Gewaltfreiheit ist uns auch in der Kommunikation wichtig. Wir bemühen uns um empathisches und verständnisvolles Zuhören sowie eine positive Sprache und versuchen, auf Bewertungen zu verzichten. Außerdem bilden sich zu diesem Thema alle MitarbeiterInnen kontinuierlich weiter, auch mit Inhouse-Fortbildungen. Besonders sensible Bereiche wie der Wickelbereich und die Essens-Situation werden explizit im Team besprochen. Alle Eltern, Praktikanten und Aushilfskräfte werden auf das Schutzprogramm aufmerksam gemacht.

4. Die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

4.1 Die Geschichte unseres Kindergartengebäudes

Pfarrer Gottlob Lang gründete in Eigeninitiative 1888 den ersten Hülbener Kindergarten, noch „Schüle“ genannt. Dieser war von 7 bis 17 Uhr geöffnet und bot zeitenweise bis zu 120 Kindern Platz. Im Jahre 1904 übernahm die evangelische Kirchengemeinde die Trägerschaft und hat sie bis heute inne. Das alte, mittlerweile abgerissene „Schüle“-Gebäude gehörte seit dem Jahr 2013 der Kommune. Im Jahre 2022 erstellte die Kommune ein neues, großes und besser geeignetes Haus direkt am Waldrand. Der Träger unserer Einrichtung ist also die evangelische Kirchengemeinde Hülben. Sie kooperiert mit der bürgerlichen Gemeinde im Kindergartenausschuss. Wir arbeiten mittlerweile nach dem Orientierungsplan für Baden-Württemberg mit dem „situationsorientierten Ansatz“ und dem Schwerpunkt Religionspädagogik.

4.2 Öffnungszeiten

Regelzeit

Montag - Freitag von 7.30 Uhr - 12.30 Uhr
Montag - Donnerstag von 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit

Montag – Freitag von 7.00 Uhr – 14.00 Uhr

Ganztagesbetreuung

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr
Freitags von 7.00 Uhr – 14.00 Uhr

Krippe Betreute Spielgruppe

Montag bis Freitag 7 - 14 Uhr Montag bis Donnerstag 8.15 - 12 Uhr

Ferienregelungen werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben. Die Ferienplanung orientiert sich an den Schulferien. Eine Ferienbetreuung wird vom Grundschulförderverein in den Räumen der Grundschule angeboten, vor dem Schulstart auch für unsere Schulanfänger.

4.3 Räumlichkeiten

Unser Kinderhaus besteht aus zwei miteinander verbundenen Gebäudekomplexen. Links vom Eingang sind im Erdgeschoss und Obergeschoss die Gruppenräume sowie Ruheräume, Sanitärräume und ein Materialraum untergebracht. Rechts vom Eingang befindet sich im Untergeschoss der Bewegungsraum sowie der Mensa-Bereich und Essraum. Im Obergeschoss sind Themenräume, wie der Matschraum, die Holzwerkstatt und die Bücherei untergebracht. Auch ein Elternsprechzimmer sowie der Personalbereich findet sich dort. Durch einen Aufzug, eine Treppe und eine Rutsche sind Erd- und Obergeschoss miteinander verbunden.

4.4 Der Außenbereich des Kindergartens

Unsere Kinder haben im umzäunten Außenbereich viele Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten: Ein großer Sandkasten, eine Bobycar-Rennstrecke, ein Trampolin, ein Kletterpfad, ein Obstgarten und Spielhäuschen sind nur einige davon. Unsere Kleinsten bis zum 3. Lebensjahr haben einen eigenen Gartenbereich.

4.5 Personelle Situation

Das Team besteht momentan aus 26 MitarbeiterInnen. In acht Gruppen arbeitet ein multiprofessionelles Team in Voll- und Teilzeit. Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb und bieten Plätze für Anerkennungs- und PIA-PraktikantInnen. Unregelmäßig absolvieren SchülerInnen im Berufskolleg oder SchülerInnen von anderen Schulen ein Praktikum in unserer Einrichtung. Der Kindergarten wird durch vier Reinigungskräfte gesäubert. Die MitarbeiterInnen der Mensa sind nicht bei der Kirchengemeinde, sondern bei der Kommune angestellt.

4.6 Finanzielle Mittel

Jede Ü3- Gruppe erhält pro Kalenderjahr 575.-Euro, die U3-Gruppen 300.- Euro. Aus diesem Budget werden die laufenden Kosten für Bastelmaterial, Farben, Papier, Geschenke, neue Bücher und Spielmaterial gedeckt.

4.7 Fortbildung

Für Fort – und Weiterbildungen stehen jeder Mitarbeiterin jährlich individuell festgelegte Tage zur Verfügung. Jährlich finden zwei pädagogische Planungstage statt, alle zwei Jahre ein Erste-Hilfe-Kurs für das gesamte Team.

5. Unsere Ziele

Ausgehend vom Leitgedanken „Durch Ermutigung in Geborgenheit wachsen“ sind uns folgende Ziele deutlich geworden:

- Jedes Kind als Persönlichkeit annehmen, es achten, respektieren und wertschätzen, um auf dieser Basis Vertrauen zu schaffen.
- Für das einzelne Kind genügend Zeit haben, um es kennenzulernen, es zu beobachten und zu begleiten.

Ziele für die Kinder:

- Soziale Kompetenzen erlernen
- Gemeinschaft erfahren
- Selbstwirksamkeit erleben
- Freude erleben
- Lernen: jede/r ist wichtig
- Hilfsbereitschaft
- Umgang mit Konflikten und Finden von Lösungen
- Toleranz und Akzeptanz erlernen und erfahren
- Resilienz erwerben

Zur ganzheitlichen Förderung und Bildung der Kinder gehört für uns:

- Bewegungserziehung
- Kreativitätsförderung
- Rhythmisch- musikalische Frühförderung
- Konzentration und Ausdauer
- Sprachförderung
- Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein stärken
- Natur und Umwelt erleben
- Religionspädagogische Erziehung
- Experimentelles Lernen
- Sozialkompetenz erwerben
- Der dialogische Austausch mit den Kindern
- Demokratische Grunderfahrungen machen

In allen diesen Bereichen werden die Kinder durch verschiedene Angebote während des Freispiels oder in gelenkten Aktivitäten gefördert.

Weitere Ziele sind:

- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern
- im Sinne eines Kinder- und Familienzentrums die Bildung, Beratung und Begleitung der Eltern
- eine Öffnung hin zum Sozialraum
- intensive Vernetzung mit anderen Institutionen
- großen und kleinen Menschen Begegnungen zu ermöglichen
- ein Haus zu sein, in dem „Vielfalt im WIR“ gelebt wird

6. Grundsätze des pädagogischen Handelns

6.1 Aufgaben der pädagogischen MitarbeiterInnen

- Wir sehen uns als aktive Begleiter der Entwicklung der Kinder und betrachten jedes Kind ganzheitlich,
- um es zu verstehen und auf es eingehen zu können.
- Wir fühlen uns dafür verantwortlich, eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, damit sich Kinder „das nehmen können, was sie brauchen“. D.h. zum einen, Räume so zu gestalten, dass das Spielmaterial den Bedürfnissen der Kinder entspricht oder Anregungen der Kinder aufgegriffen und umgesetzt werden. Zum anderen haben wir den Anspruch an uns, neue Anregungen zu schaffen und Kinder in die Umsetzung mit einzubeziehen.
- Wir wissen um unsere Sorgfaltspflicht, erkennen Gefahren und beseitigen diese
- Wir legen großen Wert auf ritualisierte Abläufe, um den Kindern Sicherheit zu vermitteln
- Wir schätzen die Erziehungspartnerschaft und pflegen diese durch Entwicklungsgespräche
- Wir sehen jede Eingewöhnungsphase als Beginn eines Beziehungsaufbaus zwischen pädagogischer Fachkraft, Kind und Eltern.
- Wir verstehen die Zeit des Wickelns als beziehungsvolle Pflege
- Wir beobachten und dokumentieren regelmäßig, pflegen die Portfolien und sind neugierig auf die momentanen Themen der Kinder
- Wir organisieren Elternabende, Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten für Eltern und Familien
- Wir möchten allen Teilhabe ermöglichen und nehmen den Inklusionsgedanken ernst
- Wir treffen uns regelmäßig zu Teambesprechungen und evaluieren unsere Arbeit
- Wir sehen die Tätigkeiten rund um die Ernährung unter Einhalten der Hygienevorschriften als unseren Arbeitsbereich und gestalten Essenssituationen unbeschwert

6.2 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Für jedes Kind fängt mit dem Besuch des Kindergartens ein neuer Lebensabschnitt an. Wir sorgen dafür, dass dieser Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten so gut wie möglich gelingt. Vieles ist fremd und neu. Die Kinder reagieren ganz unterschiedlich auf die ungewohnte Umgebung. Am Anfang ist es wichtig, eine gute Beziehung zum Kind aufzubauen, damit ein Vertrauensverhältnis entsteht. Unser Leitgedanke wird hier wieder sichtbar. Wir wollen für das Kind eine „Wegbegleiterin“ sein. Manchmal braucht das Kind Ermutigung, Zustimmung, Lob, Hilfe oder unseren Trost. Bildung geschieht nur in Bindung. In der Krippe ab dem 1. Lebensjahr und der Betreuten Spielgruppe für Kinder ab dem 2. Lebensjahr orientieren wir uns bezüglich der Eingewöhnung am „Berliner Modell“. Wie gut sich ein Kind in den Kindergartenalltag integrieren kann, hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren ab, darum wird die Eingewöhnungszeit sehr individuell gestaltet.

6.3 Beobachtung und Dokumentation

Durch sorgfältiges Beobachten und Dokumentieren sowie regelmäßige Situationsanalysen und Diagnostizieren von Schlüsselerlebnissen ergeben sich im gemeinsamen Gespräch mit den Kindern die Grundlagen für unsere Planung. Wir möchten die Kinder unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen, damit sie selbstbestimmt und kompetent handeln können. Besonderen Wert legen wir auf empathisches Zuhören, damit die Kinder lernen können, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Wertschätzung und Akzeptanz aller Lebewesen legen den Grundstein für unser Handeln. Wir möchten den Kindern Resilienz mitgeben, sie Selbstwirksamkeit erleben lassen. Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse helfen uns, die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln sowie die Entwicklungen der Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Beobachtungen

- werden für jedes Kind durchgeführt
- erfolgen gezielt und regelmäßig
- erleichtern es, Verhalten und Aktivität der Kinder besser zu verstehen
- sind Basis und Anlass für das Gespräch mit dem Kind und seinen Eltern bzw. den Fachdiensten

6.4 Portfolien

Jedes Kind erhält in unserem Kindergarten einen Ordner, in dem wir die Entwicklungs- und Lerngeschichten, Fotos, Interviews, wichtige Bilder o.ä. abheften und in dem auch das Kind Dinge abheften kann, die für das Kind Wichtigkeit besitzen. Dieser Ordner dient immer wieder als Anstoss für Gespräche zwischen dem Kind, den Eltern und/oder der Erzieherin. Wichtig ist uns, durch das Festhalten von Entwicklungsschritten Wertschätzung für das Kind auszudrücken.

6.5 Pflege, Ruhe und Übergänge

Durch die Aufnahme von 1- und 2-jährigen Kindern sollen das Ruhen, die Pflege und fließende Übergänge im besonderen Focus stehen: die Jüngsten sollen nicht einfach „mitlaufen“, wir möchten deren besondere Bedürfnisse berücksichtigen. Eine anregungsreiche Umgebung soll ebenso Raum für Rückzug geben. Unsere Jüngsten starten in der Krippe oder der Betreuten Spielgruppe und wechseln dann zum dritten Lebensjahr im Rahmen von begleiteten Besuchen langsam in die Regelgruppen. Ruhen, Essen und Wickeln findet bedürfnisgerecht und individuell statt. Wir orientieren uns in den Bereichen Pflege und Gestaltung von Übergängen an Emmi Pikler.

6.6 Vorschulzeit

Die gesamten drei bis fünf Jahre, die ein Kind den Kindergarten besucht, gelten als Vorschulzeit. Unsere Kleinsten heißen „Käfer“, danach werden sie zu „Mäusen“ und im Anschluss zu „Katzen“. Vorschulkinder werden „Dinos“ genannt. Von Anfang an achten wir darauf, dass die Kinder in allen Bereichen Lernerfahrungen machen. Sie lernen soziale Kompetenzen in der Kindergartengruppe. Wir fördern die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und altersgemäß die Ausdauer sowie die Fähigkeit zur Konzentration. Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die zukünftigen Schulkinder einmal wöchentlich zu einem differenzierten Angebot außerhalb der Gesamtgruppe. Folgende Ziele für die Arbeit mit den Großen haben wir gemeinsam formuliert:

Die Kinder

- sind selbstständig in ihrem Denken und Handeln
- gewinnen Selbstvertrauen
- hören Anweisungen, verstehen sie und setzen sie um
- haben Ausdauer und können sich konzentrieren
- haben eine gute Feinmotorik
- haben sich in ihrer Sprache weiterentwickelt: sie können sich ausdrücken und ihre Meinung äußern
- haben soziale Kompetenzen erlangt
- haben gute Umgangsformen eingeübt
- sind pünktlich

6.7 Sprachförderung

Kinder, bei denen ein Sprachförderbedarf festgestellt wird, erhalten in unserer Einrichtung die Möglichkeit, am „Sprachtreff“ teilzunehmen. Hier soll spielerisch und ganzheitlich der Wortschatz erweitert, grammatikalische Strukturen eingeübt und Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache erworben werden. Kinder mit logopädischen Auffälligkeiten verweisen wir an Fachkräfte.

6.8 Planung der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich

- an den kirchlichen Festen wie Ostern, Erntedank und Weihnachten, sowie Laternenfest und Fasching.
- an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.
- an Themen, die wir für wichtig ansehen oder die für die Kinder interessant sind

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir den Großen verschiedene Projekte an. Damit sich die zukünftigen Schulkinder kennenlernen, werden die Angebote gruppenübergreifend durchgeführt. Die Themen für Erntedank und Weihnachten werden von einem Kleinteam erarbeitet, das dann auch den jeweiligen Gottesdienst vorbereitet. Andere Projekte werden entweder gruppenintern oder gruppenübergreifend geplant. Die dann stattfindende Stoffsammlung ist wie ein roter Faden. Bei der Auswahl der Angebote sind wir jedoch immer flexibel und achten auf die Wünsche der Kinder. Das heißt, dass manchmal

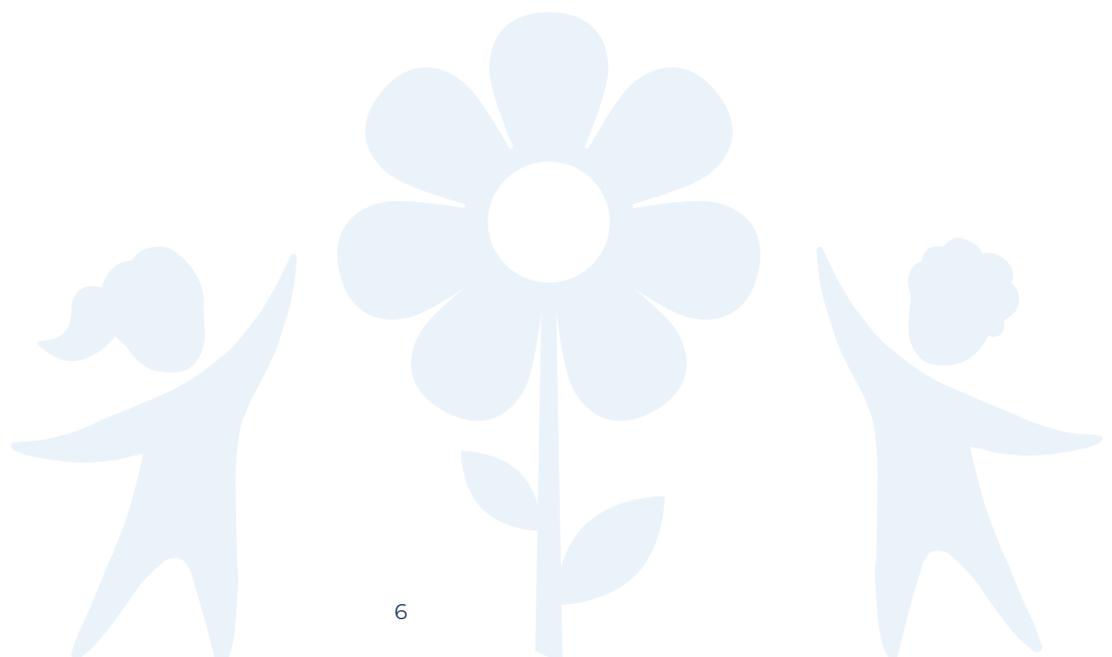
etwas wiederholt wird, z.B. ein Spiel, weil es Spaß macht oder dass ein Thema abgebrochen wird, weil es erschöpft ist. Durch gemeinsame Planungen im Klein- oder Großteam profitiert jede Kollegin von den Ideen und Vorschlägen der anderen. Durch gemeinsames Planen mit den Kindern erfahren diese Selbstwirksamkeit und erlernen demokratische Grundstrukturen

6.9 Religionspädagogik

- wir erzählen regelmäßig biblische Geschichten und stellen einen Bezug zu den Kindern her
- Kinder lernen die kirchlichen Feste und Feiertage sowie ihre Bedeutung kennen
- wir tolerieren und akzeptieren andere Religionen
- unsere Kinder lernen den Kirchenraum kennen
- wir beten mit den Kindern
- wir gehen achtsam mit der Schöpfung um (Tiere und Pflanzen)
- wir fördern das Umweltbewusstsein und achten auf einen ressourcenschonenden Umgang mit Rohstoffen
- die Kinder bekommen Raum und Zeit, mit uns zu philosophieren und spirituelle Fragen zu stellen
- wir möchten, dass Kinder einen angstfreien und hoffnungstragenden Zugang zum Glauben entwickeln können

6.10 Ernährung

- Kinder sollen Lebensmittel lernen wertzuschätzen
- Kinder sollen ein gesundes Durst- und Hunger-Sättigungsgefühl behalten
- Wir besprechen gemeinsam mit den Kindern Tischregeln und achten auf deren Einhaltung
- Wir legen Wert auf Mitarbeit und Übernahme von Pflichten rund um das Essen durch die Kinder
- Die pädagogischen MitarbeiterInnen verstehen sich als Vorbilder, versuchen von allen Speisen, äußern Wertschätzung und Dankbarkeit und achten auf eine heitere, stressfreie Atmosphäre beim Essen



6.11 Gestaltung des Tagesablaufs

Der Tagesablauf wird von den pädagogischen MitarbeiterInnen so gestaltet, dass den Kindern genügend Möglichkeiten zum freien Spiel bleibt. Hier die variablen Abläufe in den unterschiedlichen Gruppen:

Ganztagsbetreuung GT:

7.00 Uhr – 8.00 Uhr Frühbetreuung
8.00 Uhr – 10.30 Uhr Freispiel und Frühstücksbuffet
10.30 Uhr – 11.30 Uhr Morgenkreis und Gartenzeit
11.30 Uhr Mittagessen
12.15 Uhr – 13.00 Uhr Ruhephase
13.00 Uhr – 16.00 Uhr Freispiel- und Angebotszeit
Abholen um 14 Uhr oder 16 Uhr möglich

Verlängerte Öffnungszeit VÖ:

7.00 Uhr – 8.00 Uhr Frühbetreuung
8.00 – 10.00 Uhr Freispiel und Frühstücksbuffet
10.00 Uhr – 11.30 Uhr Freispiel und Gartenzeit
11.30 Uhr Morgenkreis
12.30 Uhr Mittagessen
13.15 Uhr – 13.30 Uhr Ruhephase
Abholen um 12.30 Uhr oder 13.30 Uhr bis 14 Uhr möglich

Regelzeit RZ:

7.30 Uhr Ankommen
8.00 Uhr – 10.00 Uhr Freispiel und Frühstücksbuffet
10.00 Uhr – 11.30 Uhr Garten- und Angebotszeit
11.30 Uhr Morgenkreis
Abholen zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr möglich
Montag – Donnerstag 14.00 – 16 Uhr Freispiel und Angebote,
manchmal auch gemeinsam mit den GT-Kindern

Schneeglöckchengruppe Krippe:

7.00 Uhr - 11.30 Uhr Freispiel mit gemeinsamem Frühstück sowie Impulsen und Morgenkreis
11.30 Uhr Mittagessen
12.15 Uhr Ruhephase
Abholen nach Absprache

Gänseblümchengruppe Betreute Spielgruppe:

Montag bis Donnerstag
8.15 Uhr – 10.00 Uhr Freispiel
10 Uhr gemeinsames Frühstück
10.30 bis 12 Uhr: Zweites Freispiel mit Angeboten und Wickeln
Abholen um 12 Uhr

Um 9.15 Uhr schließt unsere Einrichtung aus Sicherheitsgründen die Türen.

Immer zwei Gruppen bilden zusammen einen Verbund. Die MitarbeiterInnen verstehen sich als gemeinsames Kleinteam, die Kinder können in beiden Räumen spielen.

Löwenzahngruppe und Mohnblumengruppe
Kornblumengruppe und Sonnenblumengruppe
Glockenblumengruppe und Veilchengruppe
Krippe und Betreute Spielgruppe

Freispiel

Während des Freispiels finden verschiedene Angebote und der Treff für die „Großen“ statt. Die ErzieherInnen helfen den Kindern je nach Situation in ein Spiel zu finden oder bei der Wahl der Spielmaterialien. Wir beschäftigen uns mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen und leiten zum Spiel an. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, in anderen Bereichen des Kindergartens, wie dem Bewegungsraum, dem Garten und dem Flur zu spielen.

Treffpunkt Morgenkreis

Hier findet das erste gemeinsame Treffen aller Kinder statt. Lieder und Diskussionen, Kreisspiele und mehr haben hier Raum. Meistens gibt es dann auch noch Dinge zu besprechen, wie z.B. alte oder neue Regeln oder aktuelles zur Gruppensituation.

Garten:

Wir gehen jeden Tag in den Garten, je nach Witterung länger oder auch nur kurz.

Angebote:

Zum aktuellen Thema werden verschiedene gezielte Aktivitäten durchgeführt, wie Liedereinführung, Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung, Rollenspiele, Gespräche, Fingerspiele, Geschichten.

7. Partizipation

Grundsätzlich gehen wir im Umgang mit den Kindern von ihren Bedürfnissen aus. Dabei ist in unserem Haus eine große Alters- und Entwicklungsspanne zu berücksichtigen. Wir ermuntern die Kinder, sich über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und eigene, auch neue Ideen zu entwickeln. Wir versuchen so wenig wie nötig, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen. So haben sie die Möglichkeit, „selbst-wirksam“ zu sein. Wir wollen bewusst darauf achten, dass sich die Kinder wertvoll, selbstständig und eigenverantwortlich fühlen können. Zugleich müssen die pädagogischen MitarbeiterInnen auch Grenzen dieser Selbstbestimmtheit erkennen, ohne jedoch ihre Machtposition zu missbrauchen.

Partizipation der Kinder

Partizipation bedeutet für uns als Einrichtung, durch empathisches Zuhören, Einfühlung und eine beteiligungsfreudige Atmosphäre Entscheidungsspielräume für Kinder zu schaffen und sie in der Entscheidungsbildung zu unterstützen. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig. Kinder lernen durch Partizipation, ihre Interessen zu vertreten, Bedürfnisse in Worte zu fassen, Verantwortung zu übernehmen, Zuhören und Aussprechen lassen, eine kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt, Selbstwirksamkeit und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dies erreichen wir zum Beispiel durch:

- Gesprächskreise
- Einzelgespräche
- Kinderkonferenzen
- Gemeinsame Regelbildung
- Besprechen von Konflikten
- Mitwirken an Projektgestaltung

Partizipation im Einrichtungsalltag

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder und deren Eltern entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Je nach Inhalt und Entwicklungsstand können sie:

- selbst bestimmen
- mitbestimmen
- mitwirken oder
- informiert werden

Die für uns, zum jetzigen Zeitpunkt, wichtigsten Partizipationsmöglichkeiten und deren Grenzen, seien nachfolgend detailliert aufgeführt:

7.1. Formen der Beteiligung

- Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern.
- Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem Mitarbeiter vertreten werden.
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie: Morgenkreis, Gesprächskreise oder im Einzelgespräch.

7.2. Allgemeine Bereiche der Partizipation

- Die Kinder haben ein Recht sowohl auf einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen, als auch auf Veränderung und Exploration. Ferner haben sie ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote, sowie die Bereitstellung des entsprechenden Materials.
- Die Kinder haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt eine wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann.
- Die Kinder haben bei projektorientierten Themen Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten.
- Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht während der Freispielzeit Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.
- Während der offenen Freispielzeit haben die Kinder das Recht, andere Gruppen zu besuchen oder sich für gruppenübergreifende Angebote zu entscheiden, soweit die Rahmenbedingungen dies zulassen.

7.3 Pflegesituation

- Das Kind hat das Recht zu äußern, wie und von wem es gewickelt werden möchte.
- Das Personal behält sich dabei das Recht vor, bei eingeschränkter personeller Besetzung die Person, die das Wickeln übernimmt, zu bestimmen.
- Das Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann es zur Toilette geht.
- Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, zu bestimmen, dass und wann ein Kind gewickelt wird oder zur Toilette geht, wenn Gefahr für die Gesundheit des Kindes besteht oder bevor Kleidung und Gegenstände verschmutzt werden.
- Das pädagogische Personal achtet darauf, dass sich das Kind nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände wäscht.

7.4 Schnuller, Kuscheltier und Schlafen

Das Kind hat das Recht jederzeit zu schlafen, wenn es das Bedürfnis danach spürt. Das Kind hat das Recht auf Bedürfnisbefriedigung, z.B. durch Schnuller und/oder Kuscheltier. Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, nach eigener Einschätzung die Kinder in den Ruheraum zu bringen (z.B. zum Mittagschlaf). Es wird jedoch kein Kind zum Schlafen oder Liegenbleiben gezwungen.

7.5 Regeln

- Das Kind hat das Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit gleichbleibenden Abläufen, der dem Kind Sicherheit und Orientierung bietet.
- Das Personal hat das Recht, in Spielhandlungen oder Situationen einzuschreiten, bevor oder wenn das Kind sich oder andere gefährdet.

7.6 Auswahl von Angeboten, Themen

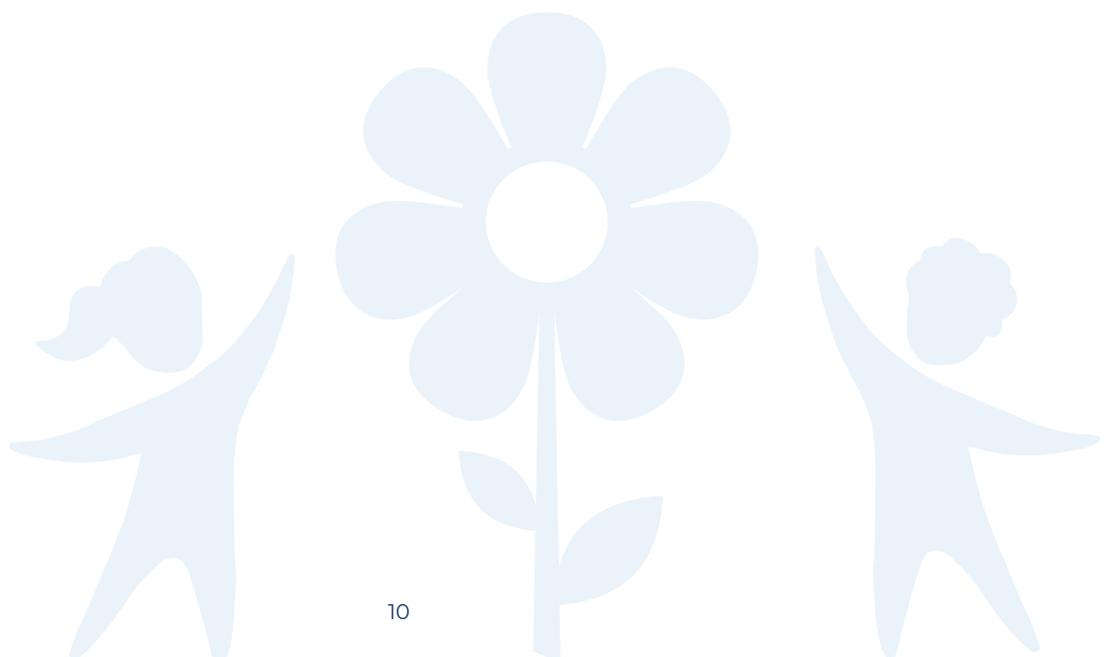
- Die Kinder haben das Recht, über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentscheiden und Vorschläge zu unterbreiten.
- Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, unter pädagogischen Gesichtspunkten Inhalte und Methoden zu bestimmen oder zu verändern.
- Bei Vorschulprojekten werden die Kinder in die Gruppeneinteilung und Gestaltung mit einbezogen. Ihre Wünsche werden so weit als möglich berücksichtigt.
- Bei freien Angeboten während der Freispielzeit (z. B. Basteln) ist die Teilnahme freigestellt. Bei gezielten Angeboten behält sich das Personal vor, die Teilnahme aktiv einzufordern.

7.7 Essen

- Die Kinder können während der Freispielzeit selbst bestimmen, ob und wieviel sie essen möchten.
- Die Kinder entscheiden selbst, neben wem sie sitzen möchten. Das Personal weist lediglich auf gesunde Ernährung hin.
- Was und wie viel die Kinder essen, entscheiden sie selbst, ein Probierklecks wird angeboten. Ein Nachtisch wird erst nach dem Hauptgang gereicht.
- Kein Kind wird zum Essen gezwungen.
- Das pädagogische Personal behält sich vor, Ort und Zeit, sowie über die Tischkultur zu bestimmen und die Kinder auf gesunde Nahrung hinzuweisen.

7.8 Partizipation der Eltern

- Die Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer des Kindes in der Einrichtung.
- Sie entscheiden über die Teilnahme am Mittagessen
- Sie entscheiden über die Einleitung eventuell zusätzlicher Fördermaßnahmen, soweit dem keine Kindeswohlgefährdung entgegensteht.
- Eltern entscheiden über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten sowie von Entwicklungsberichten und den Informationsaustausch mit externen Fachdiensten.
- Sie entscheiden über die Teilnahme und Unterstützung bei Festen und Aktionen.
- Sie haben die Möglichkeit bei allen freizeitpädagogischen Maßnahmen mit zu wirken.
- Beteiligt und angehört werden sie bei allen sie persönlich und ihr/e Kind/er betreffenden Angelegenheiten. Aufgabe der MitarbeiterInnen ist es, die Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben.
- Informiert werden sie über organisatorische Inhalte wie: Tagesablauf, Termine, Feste und Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Personalentscheidungen.
- Informiert werden sie über pädagogische Inhalte wie: das pädagogische Konzept, die pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand ihres Kindes und individuelle Vorkommnisse



8. Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder sollen frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit Entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen. Dazu brauchen sie systematische und kindorientierte Wege und Formen, ihre Anliegen vorzubringen und Kritik zu üben. Die Verhandlung über individuelle Bedürfnisse und das Abwägen gegenüber anderen Interessen und organisatorischen Voraussetzungen ist ein Lernprozeß, der in unserem demokratischen Miteinander von Bedeutung ist. Praktizierte Formen der Kritik, aber auch Äußerung von Lob und Anregungen sind wichtiger Teil der Beteiligungskultur einer Einrichtung.

Qualitätskriterien	Umsetzung	Bemerkungen
Die Bedürfnisse und Ideen der Kinder werden aufgegriffen und umgesetzt	Kinder entscheiden <ul style="list-style-type: none"> • bei der Auswahl der Themen mit • bei der Rollenverteilung (Weihnachtsfeier, Erntedank...) • im Freispiel 	Methode: Kinderkonferenz Dialogischer Austausch Morgenkreis
Die Zufriedenheit der Kinder wird regelmäßig erhoben	Alle zwei Wochen findet am Freitag eine „Beschwerderunde“ statt zu den Fragen: Was gefällt mir im Kindergarten? Was gefällt mir nicht? Situationsorientiert wird auch eine aktuelle Fragestellung aufgegriffen!	Die Antworten der Kinder werden dokumentiert, Probleme werden besprochen, Lösungen gemeinsam gefunden und ausprobiert. Methode: Kinderkonferenz Im Team wird der aktuelle Stand besprochen und evaluiert.
Die päd. Fachkräfte gestalten eine Atmosphäre von Sicherheit und Interesse, in der Ängste, Schüchternheit und Unsicherheitsgefühle Raum haben dürfen.		Wir kommunizieren wertschätzend und nicht-wertend mit den Kindern. Empathie hat einen hohen Stellenwert. Zuhören ist wichtiger als Lösungen und Ratschläge vorzugeben

9. Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse

In unserem Kindergarten wird die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert. Eine besondere Bedeutung liegt hier in der Vorbildfunktion der ErzieherInnen, die vorurteilsfrei und ermutigend Kinder beiderlei Geschlechts in der Entwicklung begleiten.

10. Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit evaluieren wir in regelmäßigen Abständen in Form von:

- Teambesprechungen
- Pädagogischen Tagen
- Umfragen bei Kindern und Eltern
- Kollegiale Beratung
- Reflexion mit der Fachberatung

11. Bildung im Kindergarten

Bildung meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen soll. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen.

Kinder sind selbstständige Akteure ihrer eigenen Bildung!

Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen sowie Angstfreiheit voraus.

Bildung und Bindung sind untrennbar verbunden!

Die pädagogischen Fachkräfte bieten keine fertigen Lösungen auf die Fragen der Kinder, sondern suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen.

Erwachsene und Kinder sind gemeinsam auf dem Weg!

12. Zusammenarbeit im Team

Die MitarbeiterInnen bringen unterschiedliche Fähigkeiten, Erfahrungen, Ziel- und Wertvorstellungen und Ideen mit. Entscheidend für eine gute Zusammenarbeit ist, dass wir uns akzeptieren, kompromissbereit sind und uns gegenseitig helfen. In den wöchentlichen Teambesprechungen, außerhalb der Öffnungszeiten, planen und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit.

Weitere Besprechungspunkte sind:

- gruppenübergreifende Aktivitäten
- Projekt- und Festvorbereitungen
- Informationen
- Austausch von Beobachtungen
- Pädagogische Themen
- Terminabsprachen
- Gespräche mit dem Träger

In jeder Gruppe finden zusätzliche Besprechungen statt, in denen es um gruppen-spezifische Themen geht wie:

- Planung des Wochen- und Tagesablaufs
- Gespräche mit den Eltern
- Organisation und Vorbereitung der Elternabende und Feste
- Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder
- Analysieren der Gruppensituation

13. Zusammenarbeit mit dem Träger

Über die Kindergartenleiterin findet ein regelmäßiger Austausch mit dem Träger statt. Bei aktuellen Anlässen nehmen der Pfarrer oder die Kirchenpflegerin auch an den Teambesprechungen teil. Der Kindergartenausschuss setzt sich aus Vertretern des Kirchengemeinderats und des bürgerlichen Gemeinderats zusammen. Er entscheidet vor allem über finanzielle Belange und die Einstellung von MitarbeiterInnen.

14. Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat

Wir möchten den Eltern vermitteln, dass ihr Kind bei uns in guten Händen ist. Täglich begleiten wir es auf seinem Weg. Gemeinsam sind wir am Wohl des Kindes interessiert und darum ist uns eine gute Zusammenarbeit wichtig. Sie basiert auf einem offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander, der es uns als kompetente PartnerInnen der Eltern ermöglicht, gemeinsam die Entwicklung des Kindes zu fördern.

Unser pädagogisches Handeln soll für die Eltern transparent sein.

Deshalb informieren wir über unsere Arbeit durch

- Mehrsprachige Elternbriefe zum aktuellen Thema
- Mehrsprachige Informationsbriefe
- Elternabende
- ein „Kindergarten-ABC“

Elterngespräche

Besonders wichtig ist uns, mit den Eltern über das Kind im Gespräch zu sein. Dies geschieht in der Regel bei Tür- und Angelgesprächen, also beim Bringen und Abholen. Wir laden die Eltern zu einem Gespräch nach der Eingewöhnung ein, die Entwicklungsgespräche finden für jedes Kind einmal im Jahr statt. Vor der Einschulung reflektieren wir mit den Eltern die Kindergartenzeit. Wir sind interessiert an den Meinungen und Anregungen der Eltern, die folgende Möglichkeiten haben, sich mitzuteilen:

- im Gespräch mit der Erzieherin
- über die Elternbeiräte
- bei den Elternabenden
- Tür- und Angelgespräche

Viele Eltern engagieren sich bei verschiedenen Gelegenheiten und wir sind dankbar für ihre Mithilfe. Am Anfang eines Kindergartenjahres wird der neue Elternbeirat gewählt. Bei der ersten Sitzung, an der die Kindergartenleiterin und bei Bedarf der Pfarrer teilnehmen, werden die Vorsitzenden gewählt und die Themen besprochen, welche die Eltern beschäftigen. Während des Kindergartenjahres gibt es weitere Treffen, bei denen auch die GruppenleiterInnen anwesend sind. Dabei informieren wir über unsere Arbeit und tauschen uns mit dem Elternbeirat aus. Im Rahmen des Kinder- und Familienzentrums sind uns weitere niederschwellige Angebote für Eltern wichtig, bei denen ein Austausch stattfinden kann. Beratung kann durch Themen-Elternabende stattfinden, Wöchentlich bieten wir ein Elterncafé, das zu Begegnung und zum Austausch einlädt.

Die Koordinatorin unseres Kinder- und Familienzentrums organisiert gemeinsam mit engagierten Eltern Freizeitaktivitäten, zu denen alle Familien und andere Interessierte eingeladen sind. Ein fröhliches Miteinander zum Wohle der Kinder und Familien ist unser Ziel.

15. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Die Grundschule ist für unsere Einrichtung ein wichtiger Kooperationspartner, denn der Übergang vom Kindergarten in die Schule soll so gut wie möglich gelingen. Die Kooperationslehrerin besucht die Kinder im letzten Kindergartenjahr, um sie näher kennen zu lernen. Das erste Treffen findet jeweils im Herbst statt. Mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern tauschen sich ErzieherInnen und Lehrkräfte über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Wenn es um die Frage nach der Schulfähigkeit geht, werden die Eltern in das Gespräch mit einbezogen. Ein- oder zwei Schulbesuche finden statt. Je nach Situation ist die Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen und Institutionen erforderlich:

- Evangelische Kirchengemeinde
- Gesundheitsamt
- Kommune
- Erziehungsberatungsstellen
- Grundschule / Förderschule
- Logopädie / Ergotherapie
- Frühförderstelle
- Flüchtlingshilfe

16. Schlusswort

Seit Mai 2020 sind wir als Kinder- und Familienzentrum zertifiziert. Das bedeutet, dass wir allen Kindern und ihren Familien Begegnung, Betreuung, Bildung und Beratung ermöglichen möchten und über den Kindergarten hinaus vielerlei Angebote machen.

Unsere Einrichtung evaluiert sich fortwährend und wir sind ständig bemüht, unser Haus und unseren Kindergartenalltag zu optimieren und noch besser an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Gerne dürfen Sie sich an uns wenden, wenn Sie Anerkennung, Kritik oder Verbesserungsvorschläge äußern möchten.

Die Büro-Sprechzeiten der Leitung

Frau Marion Lürer

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 8-12 Uhr und Dienstag 11-16 Uhr

Tel: 07125 6292

kiga.huelben@elkw.de

Es grüsst Sie ganz herzlich das Team des Evangelischen Kindergarten.